

# MRE Netz Rhein-Main



## Eröffnungsveranstaltung MRE-Netz Rhein Main Begrüßung und Einführung

PD Dr. Ursel Heudorf, MRE Netzwerk Rhein-Main

Frankfurt, den 11.06.2010

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, Sie zu unserer offiziellen Eröffnungsveranstaltung unseres Netzwerks begrüßen zu dürfen, und heiße Sie herzlich willkommen.

Ganz besonders begrüßen möchte ich Herrn Staatsminister Banzer, der gleich im Anschluß zu Ihnen sprechen wird. Ich begrüße weitere Vertreter aus der Politik, die durch ihre Anwesenheit die Bedeutung des Netzwerks für die Region unterstreichen.

Ich begrüße auch die weiteren Redner dieser Veranstaltung – in alphabetischer Reihenfolge –  
Frau Dr. Bert, Vorstandsvorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen,  
Herr Egerer, Sprecherkreis des Frankfurter Forums für Altenpflege (FFA),  
Herr Greunke, Gesellschaftlicher Direktor der Hessischen Krankenhausgesellschaft e.V.,  
Herr PD Dr. Jahn-Mühl, Dr. Horst-Schmidt-Kliniken in Wiesbaden,  
Herr Mägdefrau, Landesverbände der Privatkliniken in Hessen und Rheinland-Pfalz eV,  
Frau Walter, Landesärztekammer Hessen.

Und selbstverständlich begrüße ich alle Kollegen aus den Gesundheitsämtern der Netzwerk-Region, die vielen Partner aus den Kliniken und den anderen medizinischen Einrichtungen, die ich leider nicht namentlich nennen kann.

Der Anlaß unseres Treffens hier ist ein erfreulicher – wenn auch mit ernstem Hintergrund.

**Zum ernsten Hintergrund:** Sie alle kennen die Problematik der Krankenhausinfektionen insbesondere von Infektionen mit Bakterien, gegen die praktisch keine Medikamente mehr wirken. Diese Bakterien werden multiresistente Erreger, kurz MRE genannt. Die Europäische Gesundheitsbehörde ECDC stuft die Zunahme der Krankenhausinfektionen und der multiresistenten Erreger als ernste Bedrohung für das Gesundheitswesen in Europa ein. Die ECDC schätzt, dass in Europa jährlich ca. 3 Millionen Menschen eine Krankenhausinfektion erleiden und 50.000 Patienten daran sterben. Und: die Keime machen an den Krankenhausportalen nicht halt; auch im ambulanten Bereich nehmen diese Keime zu.

Vor diesem Hintergrund hat die Gesundheitsministerkonferenz in Deutschland im Jahre 2006 die Bildung regionaler Netzwerke gefordert, koordiniert durch den Öffentlichen Gesundheitsdienst. Es wurde auf das EUREGIO-Projekt MRSA-Net in Münster als Vorbild verwiesen.

**Zum erfreulichen Anlaß unseres Treffens:** Nach umfangreichen Vorarbeiten, Abstimmungstreffen, Anträgen zur Projektförderung usw. ist es nun so weit: das MRE-Netz Rhein-Main wird heute offiziell eröffnet. Ich will unser Netzwerk kurz vorstellen anhand der drei Fragen:

Wer sind wir? - Was wollen wir? - Wie wollen wir unser Ziel erreichen?

**Wer sind wir?** Wir sind ein Zusammenschluß von sieben Gesundheitsämtern in der Region (Städte Frankfurt, Offenbach, Wiesbaden; Kreise Hochtaunuskreis, Main-Taunus-Kreis, Landkreis Offenbach, Wetteraukreis) unter der Schirmherrschaft des Hessischen Ministeriums für Arbeit, Familie und Gesundheit. Weitere Mitglieder oder Partner sind Krankenhäuser, Altenpflegeheime, ambulante Pflegedienste, Krankentransporte und Rettungsdienste der der Netzwerk-Region, sowie die Landesärztekammer Hessen, die Kassenärztliche Vereinigung Hessen sowie Krankenkassen.

**Was wollen wir?** Unsere gemeinsamen Ziele sind,

- die Rate der MRE-Entstehung und deren Verbreitung in der Region zu vermindern
- die Behandlung und die Rehabilitation der MRE- Patienten zu verbessern
- einer Stigmatisierung von Menschen mit MRE entgegen zu wirken.

**Wie wollen wir das erreichen?** In unserem Experten-Netzwerk bündeln wir die Kompetenzen und stellen den medizinischen Einrichtungen, aber auch den Menschen in der Region unser Wissen zu Verfügung – mit dem Ziel eine standardisiert gute Hygiene und Infektionsprävention in den Einrichtungen der Region zu erreichen, insbesondere auch im Hinblick auf MRE. Wir laden die medizinischen Einrichtungen der Region ein, dem Netzwerk beizutreten, sich zur Einhaltung dieser Standards zu verpflichten und ihre Erfahrungen dann aktiv an andere weiter zu geben.

- **Standardsetzung:**

Wir haben bereits **Empfehlungen für die Vorbeugung und den Umgang mit MRE in der Region** im Sinne von Standards erarbeitet. Derzeit sind wir dabei eine – bislang auf Bundesebene noch fehlende - **Empfehlung zum Umgang mit diesen Keimen in der Rehabilitation** zu erarbeiten.

- **Wissenstransfer:**

Wir bieten **Fortbildungen** für die medizinischen Einrichtungen an, aber auch Informationen für die Öffentlichkeit.

Wir haben einen umfangreichen **Internetauftritt** gestaltet, hier danke ich meinem Mitarbeiter Herrn Westphal sehr herzlich für seine kreative Arbeit.

Darüber hinaus haben wir – ganz druckfrisch – **Informationsflyer für Patienten und Angehörige** zu den häufigsten Keimen mit Multiresistenzen erarbeitet, und wir hoffen dass diese mit Unterstützung von Prof. Leipziger, PR Agentur Leipziger und Partner und Herrn Reineke, CORD Communication und Corporate Design, erstellten Flyer die Menschen ansprechen und trotz der schwierigen medizinischen Materie auch für die betroffenen Laien gut zu verstehen sind.

Dank der finanziellen Förderung durch die Pitzerstiftung und durch das Bundesministerium für Gesundheit konnten wir Frau Mischler, eine Pflegewissenschaftlerin einstellen und einen sog. Help-desk, **telefonische Beratung** von Einrichtungen, Betroffenen, Patienten und Angehörigen einrichten.

MRE fallen nicht vom Himmel, sie haben menschengemachte Ursachen, nämlich intensiver und zuweilen wenig kritischer Einsatz von Antibiotika und mangelnde Beachtung von Hygieneprinzipien in den medizinischen Einrichtungen. Um das Problem in Griff zu bekommen, sind eine zurückhaltende Verschreibung und der kritische Einsatz von Antibiotika ebenso unabdingbar wie eine Verbesserung der allgemeinen Hygienemaßnahmen in medizinischen Einrichtungen. Da die meisten dieser Erreger über die Hände übertragen werden, spielt die Händehygiene eine zentrale Rolle.

MRE bedeuten für die Patienten nicht nur ein erhöhtes Risiko, an schweren Infektionen zu erkranken, sie sind auch mit einem höheren Risiko verbunden, an diesen Infektionen zu versterben. Aber selbst wenn es nicht zu einer Infektion kommt und bei der „bloßen Besiedelung“ z.B. der Haut oder des Darms bleibt, bedeuten diese Keime eine enorme psychische und emotionale Belastung für die Betroffenen. Sie fühlen sie „wie Aussätzige“. Das fördert Ängste und Verunsicherung. Und doch sind diese Maßnahmen ungeheuer wichtig, damit diese Keime nicht auf Mitpatienten übertragen werden.

Patienten, die diese Situation im Krankenhaus erlebt haben und während des Krankenhausaufenthaltes nicht saniert werden konnten, sind verunsichert, wie sie sich außerhalb des Krankenhauses, im häuslichen Umfeld, in der Familie, mit Freunden verhalten können, ohne Verwandte oder Freunde zu gefährden. Sie werden von ihrer Umgebung oft gemieden und stigmatisiert. Umso wichtiger ist es, dass sie gute und verständliche Informationen erhalten über die Übertragungswege und die Hygienemaßnahmen, die eingehalten werden müssen, um die Weiterverbreitung der Keime zu verhindern.

Durch allgemein verständliche Information der Betroffenen und ihrer Angehörigen sollen Verunsicherung und Ängste abgebaut werden – und damit auch ein Stück Lebensqualität für MRE-Patienten wieder gewonnen werden. Wo immer möglich sollen aber Maßnahmen zur Entfernung der Keime (Waschungen, Behandlung mit Nasensalbe etc.) versucht werden. In der Klinik und nach der Entlassung.

MRE sind inzwischen nicht nur ein Krankenhausproblem, sondern in besonderer Weise auch ein Problem der Schnittstellen zwischen Krankenhaus, Rehabilitation, Pflegeheim und ambulanter Pflege bzw. ambulanter ärztlicher Versorgung. Solche Schnittstellenprobleme sind nur im gemeinsamen Miteinander zu lösen. Das MRE-Netz Rhein-Main bietet hier die Plattform für den Austausch und das gemeinsame Lernen, um auf allen Ebenen der medizinischen Versorgung die Patientensicherheit zu verbessern. Es geht um die Menschen in der Region.